

Die ganze Bandbreite der Bläsermusik

CantArt Festival: Konzerte in der Aula des Widukind Gymnasiums und in der Stiftskirche zeigen, wie vielfältig diese Art der Musik ist

Von Stefanie Boss

■ **Enger.** Die große Bandbreite von Musik will die kreisweite Festivalreihe „CantArt“ erfahrbar machen. In einer Bläserwoche, die am Mittwoch startete, konzentriert sich dabei alles auf die Blechblasinstrumente. „Diese Woche beleuchtet alle Facetten dieser Art von Musik“, sagte Kantorin Johanna Seitz.

Das Auftaktkonzert am Donnerstagabend in der Aula des Widukind-Gymnasiums gestaltete sie gemeinsam mit der Band der evangelischen Jugend Enger sowie einer großen Bläsergruppe mit Mitgliedern aus den Posaunenchorgruppen Enger-Mitte, Belke-Steinbeck/Besenkamp und Westerenger.

„Wir haben schon immer vorgehabt, einmal mit Bläsern zusammenzuspielen“, sagte Gemeindepädagoge und Gitarrist der Band „aCross“ Bernd Wimmer. „Durch Johanna Seitz, die den Posaunenchor Enger-Mitte leitet und auch in unserer Band Klavier spielt, wurde das möglich“, freute er sich.

Beide Gruppen zeigten, dass sie mehr können als Kirchenmusik. „Alle Mitwirkenden spielen normalerweise in Gottesdiensten, unser heutiges Programm zeigt aber, dass wir noch mehr drauf haben“, betonte Johanna Seitz.

Angefangen mit einem Marsch, gespielt vom Posaunenchor, ging es weiter mit Soul und Tango. Nach diesem beschwingten Beginn folgten ruhigere Popstücke wie „Can you feel the love tonight“ aus dem „König der Löwen“.

Von Kirchenmusik bis zum König der Löwen

Lieder mit geistlichen Texten dürften aber dennoch nicht fehlen, so Johanna Seitz, „wir präsentieren aber solche mit neuen Stiliketten wie Rock, Pop oder Swing“. Einige der Stücke des Konzerts spielten „aCross“ oder der Posaunenchor allein, bei anderen taten sich beide Gruppen zusammen.

„Für uns war es zwar eine Umstellung, nach Dirigat und nach Noten zu spielen“, sagte Bernd Wimmer, „aber es hat großen Spaß gemacht. Die Stimmung unter den Bläsern ist entspannt und humorvoll, das passt zu uns. Wir haben bestimmt nicht das letzte Mal



Virtuos: Professor Jan Schroeder ist ein international gefragter Naturhorn-Solist und trat in der Stiftskirche begleitet von Kantorin Johanna Seitz an Orgel und Klavier auf.

FOTOS: STEFANIE BOSS



Großer Klang: Mitglieder der Posaunenchorgruppen Enger-Mitte, Belke-Steinbeck/Besenkamp und Westerenger-Dreyen traten zusammen unter der Leitung von Johanna Seitz auf.



Bereicherung: Die Band aCross der evangelischen Jugend Enger mit Bernd Wimmer (v.l.) an der E-Gitarre, Schlagzeuger Tobias Scholz, hier am Cajon, und Sängerin Katja Collatz.

Weitere Konzerte

■ Im Rahmen der CantArt-Bläserwoche fanden neben den Konzerten auch Workshops mit den jeweiligen Solisten und An-dachten statt.

Auch am heutigen Samstag gibt es zwei Konzerte: Um 18 Uhr in der WGE-Aula mit Posaunen-

gemeinsam Musik gemacht.“

Nach dem letzten Stück lud Johanna Seitz die Besucher ein, mit zu einem weiteren Konzert in die Stiftskirche zu kommen, „wenn Sie auf den Geschmack gekommen sind und noch mehr Blechblasmusik hören wollen“. Mit Professor

nenchören aus Bünde, Löhne und Umgebung sowie um 20 Uhr „Colours of Brass“ mit Blechblasolisten in der Stiftskirche. Für Sonntag, 9.30 Uhr, ist in der Stiftskirche der festliche Abschlussgottesdienst der Bläserwoche geplant. (boss)

Jan Schröder gestaltete sie ein Konzert für Orgel und Horn.

Der international gefragte Hornist hatte eine Professur für Horn an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, ist Lehrbeauftragter an der Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth, war

unter anderem Mitglied im dortigen Festspielorchester, wirkt als Juror bei internationalen Hornwettbewerben mit und gibt Meisterkurse im In- und Ausland.

In der Stiftskirche präsentierte er festliche Melodien vor allem aus Barock und Romantik auf dem Naturhorn, begleitet von Johanna Seitz an der Orgel oder am Klavier. Dafür hatte er vier verschiedene Naturhörner mitgebracht, darunter ein Original aus dem 18. Jahrhundert und einen Nachbau aus dem Jahr 1971.

Es sei Trend, die alte Musik auf den Original-Instrumenten zu spielen, erklärte er. Der Unterschied zum heutigen Horn sei, dass das Naturhorn

keine Ventile habe, die erst 1815 erfunden worden seien. Dadurch und weil das Naturhorn nicht so einen großen Klangkörper habe, stünden nur eine begrenzte Anzahl an Naturtönen zur Verfügung. Die Klangtiefe konnte er mit Ringen am Horn variieren.

Neben Stücken unter anderem von Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel spielte er auch seine Eigenkomposition „Mixed handicraft – gemischtes Handwerk“, eine Konzertetüde für Naturhorn solo. „Das ist alles nichts Kompliziertes“, betonte er, „sondern Musik für Jedermann, zum Zuhören und Genießen.“